

Differenzierter unterrichten, einheitlicher beurteilen

boo - Mehr Differenzierung im Unterricht und eine Angleichung der Beurteilungspraxis unter den Lehrpersonen: Diese zwei Hauptziele sollen an der Schule Hittnau in den nächsten vier Jahren im Zentrum der Schulentwicklung stehen.

Die Erarbeitung dieser Ziele geht auf die externe Schulevaluation zurück, welche die Bildungsdirektion im April 2011 durchgeführte. Der Schule Hittnau wurde empfohlen, ein gemeinsames pädagogisches Profil zu entwickeln und eine systematische Auseinandersetzung für einen lernzielorientierten Einsatz der Unterrichtsformen zu führen.

Differenzierung: Methodenrepertoire erweitern

Die Zeiten der „Einheitskost“ für alle Schülerinnen und Schüler sind bereits seit Längerem vorbei. Differenzierung bedeutet, die individuellen Voraussetzungen der einzelnen Kinder im Unterricht möglichst zu berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen weder unter- noch überfordert sein und dadurch die Freude am Lernen behalten.

Was vom Grundsatz her einleuchtend tönt, verlangt den Lehrpersonen einiges ab. Es braucht ein breit gefächertes Repertoire an Methoden, um Differenzierung im Unterrichtsalltag wirkungsvoll umsetzen zu können. Entsprechend ist es von zentraler Bedeutung, das Methodenrepertoire der Lehrerinnen und Lehrer zu erweitern und auf einem aktuellen Stand zu halten. Wichtige Pfeiler dafür sind Weiterbildungsveranstaltungen, an denen neue Lehr- und Lernformen vermittelt werden. Diese Weiterbildungen sollen schwergewichtig in den Stufenteams stattfinden, da die Fragestellungen etwa im Kindergarten und in der Sekundarstufe doch sehr unterschiedlich ausfallen können.

Theoretisches Wissen über Methoden allein nützt jedoch nicht viel, entscheidend ist die Umsetzung in der Unterrichtspraxis. Deshalb werden Methodengruppen gebildet, die den Einsatz einer Methode gemeinsam planen und sich gegenseitig im Unterricht besuchen, wenn die entsprechende Methode zur Anwendung kommt. Dies ermöglicht ein Austesten und vor allem auch einen Austausch innerhalb der Gruppe über den Erfolg der Methode. Indem dieser Prozess jährlich mit verschiedenen Methoden durchlaufen wird, steigt die Methodenkompetenz der Lehrpersonen sukzessive.

Beurteilungspraxis angleichen

Die Beurteilung von Schülerinnen und Schülern gehört zu den zentralen Aufgaben jeder Lehrperson. Das Thema ist zuweilen heikel, insbesondere wenn es um Schullaufbahntrennscheide wie etwa Repetitionen oder Übertritt in die Sekundarstufe geht. An der Schule Hittnau soll für diesen Bereich eine gemeinsame Grundhaltung entwickelt und schliesslich eine Angleichung der Beurteilungspraxis der einzelnen Lehrpersonen erreicht werden. Denn: Eine klare und transparente Beurteilung der Schülerinnen und Schüler fördert deren Vertrauen gegenüber der Lehrperson, aber auch das Vertrauen der Eltern gegenüber der Schule.

Dass Lehrpersonen individuell unterschiedlich beurteilen ist eine Realität. Das Bewusstsein dafür und vor allem auch der Einblick in unterschiedliche Beurteilungspraxen (etwa: Wie kommen Zeugnisnoten zustande?) ist jedoch noch wenig ausgeprägt und muss in einem ersten Schritt gefördert werden. Dies ist Voraussetzung für eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Thema innerhalb der Lehrerschaft.

Auch beim Thema Beurteilung gilt: Weiterbildung ein wichtiger Pfeiler – nur die Theorie allein bringt jedoch wenig Nutzen. Es gilt deshalb, sich in Jahrgangsteams über Beurteilungsformen und –kriterien auszutauschen und mittels Vergleichsprüfungen oder ähnlicher Methoden eine Nivellierung anzustreben. Dies soll bis zum Ende der vierjährigen Planungsperiode

dazu führen, dass in den einzelnen Stufen eine Einigung betreffend Grundwerten der Beurteilungspraxis erzielt werden kann.

Schnittstellen zwischen Stufen klären

Verbindende Klammer zwischen den beiden Elementen Differenzierung und Beurteilung bildet eine systematische Diskussion zu wichtigen Lehr- und Lernformen. In diesem Bereich geht es unter anderem darum, Schnittstellen zwischen den Stufen zu klären: Woran arbeitet die abgebende Stufe? Was kann die abnehmende Stufe voraussetzen? Wann ist ein Kind reif für den Übertritt? An welchen Sozialzielen arbeitet eine bestimmte Stufe?

Um solche Fragestellungen zu diskutieren, werden pädagogische Sitzungen institutionalisiert, und zwar sowohl innerhalb der Schulstufen als auch stufenübergreifend. Dabei werden automatisch auch Aspekte aus den Bereichen Differenzierung und Beurteilung einfließen, so dass sich in etlichen Bereichen ein höheres Mass an Verbindlichkeit über die ganze Schule Hittnau hinweg ergeben wird.

Basis fürs Schulprogramm 2012 bis 2016

Der vorliegende Massnahmenplan wurde im Zeitraum Oktober 2011 bis Januar 2012 von der Schulkonferenz erarbeitet und von der Schulpflege mit Beschluss vom 30. Januar 2012 genehmigt. Er bildet die Grundlage für das Schulprogramm 2012 bis 2016.

Der detaillierte Massnahmenplan sowie der zugrunde liegende Evaluationsbericht der Bildungsdirektion können auf der Schulverwaltung Hittnau eingesehen werden.